

Einleitung

Verschiedene Studien, wie etwa die von der OECD indizierte PISA-Studie, zeigen Ungleichheiten in den Leistungen und Kompetenzen zwischen Kindern, bezogen auf ihre Herkunft (Jungbauer-Gans, 2004: 375). Dies liegt daran, dass für Kinder das wichtigste Umfeld mit dem grössten Einfluss auf ihre Entwicklung die Familie ist (ebd.: 376). Durch die Familie erhalten und erlernen sie in Vermittlungsprozessen Fähigkeiten und Kompetenzen. Eine weitere wichtige Einflussgrösse für Kinder ist die Schule. Lehrpersonen, Klassenzimmer, Klassenzusammensetzung und der Unterricht können einen grossen Einfluss auf das Lernen und die Entwicklung haben. Jedoch überwiegt der Einfluss des familiären Hintergrunds. Dies führt dazu, dass grosse Ungleichheiten in den Bildungschancen zwischen Kindern aus unterschiedlichen Familien bestehen. Dies liegt unter anderem am mangelnden Angebot von Betreuungsmöglichkeiten. Kinder aus bildungsfernen Schichten können sich nicht optimal auf ihre Schulzeit vorbereiten und somit deren Anforderungen gerecht werden (Hurrelmann und Quenzel, 2012: 125f.). Insgesamt besteht ein Forschungsdefizit im Bereich der ausserfamiliären Betreuung von Kindern im Schulalter (Schüpbach 2010: 125). Diese Arbeit möchte daher den Zusammenhang von Familie und Betreuung und ihre Auswirkungen auf die Kinder untersuchen. Da das Thema Betreuung vor allem von Kindern im Primarschulalter noch wenig untersucht wurde, wird in der vorliegenden Arbeit mit Daten zu neunjährigen Kindern gearbeitet. Es geht darum, direkte und indirekte Effekte der familiären Herkunft und der Betreuung der Kinder zu erforschen. Auf diese Weise können kurz- und langfristige Auswirkungen der Betreuung auf die Entwicklung von Kindern identifiziert werden. Es wird die Forschungsfrage verfolgt: Welchen Einfluss haben die soziale Herkunft und die ausserfamiliäre Betreuung auf Kinder?

Krüger und Rauschenbach (2013: 481) weisen darauf hin, dass das Forschungsfeld des ausserschulischen Bildungsbereichs bis jetzt noch wenig beachtet wurde. Jedoch sind die in diesen (nicht) institutionalisierten Bildungsbereichen stattfindenden Sozialisationsprozess ebenso von Relevanz, wie diejenigen in der Schule. Diese ausserschulischen Bereiche der Freizeit, Familie oder Peers rückten zwar vermehrt ins Zentrum von Bildungsdebatten, wurden aber forschungstechnisch noch wenig in den Blick genommen. Diese Arbeit befasst sich daher mit der ausserfamiliären und ausserschulischen Betreuung von Kindern vor dem Hintergrund ihrer familiären Herkunft. Es wird die Forschungsfrage verfolgt, wie sich die Herkunft eines Kindes einerseits auf seine Betreuung und andererseits auf sein prosoziales Verhalten und seine schulischen Leistungen auswirkt. Das prosoziale Verhalten wird dabei als ein Aspekt von sozialen Kompetenzen verstanden, welche in der heutigen (Aus-) Bildung immer wichtiger werden. Zur Beantwortung dieser Frage werden Daten der COCON-Studie des Jacobs Center der Universität Zürich verwendet.

Nach diesem einleitenden Kapitel folgt eine Einbettung der Thematik in einen grösseren Kontext, sowie eine Darstellung des aktuellen Forschungsstandes. Anschliessend werden die theoretischen Grundlagen zur familiären Herkunft, zur Betreuung sowie dem prosozialem Verhalten und den Schulleistungen aufgezeigt. Auf Basis der theoretischen Überlegungen werden jeweils Hypothesen formuliert. Deren Operationalisierung und die Vorstellung der Daten folgt im nächsten Kapitel. Anschliessend werden die deskriptiven Ergebnisse und Resultate statistischer Berechnungen erläutert und diskutiert. Zum Schluss wird ein zusammenfassendes Fazit gezogen und Schlussfolgerungen beschrieben.